

Die Erfassung historischer Kulturlandschaftselemente in Bayern

Das Zusammenspiel von naturräumlichen Gegebenheiten und der kulturellen und wirtschaftlichen Einflussnahme des Menschen hat über Jahrhunderte Kulturlandschaften geprägt. So erhielt jede Gegend ihren ganz eigenen Charakter.

Heimat und Identität sind Schlüsselworte, die mit Kulturlandschaft in Verbindung gebracht werden. Die Kulturlandschaft ist in jüngster Zeit fast schon zu einem Modebegriff geworden. Politiker verwenden ihn gerne, wenn sie das Unverwechselbare, die Eigenheit ihrer Region betonen wollen. Kulturlandschaften werden von Einzelelementen geprägt, die aus unterschiedlichen Bereichen stammen wie Landwirtschaft, Siedlung, herrschaftliche und religiöse Aspekte, Verkehr oder Erholung. In ihrer Gesamtheit geben sie der jeweiligen Landschaft ihr unverwechselbares Gesicht.

In Zeiten des beschleunigten Landschaftswandels und Flächenverbrauchs aber auch der zunehmenden Gleichmachung von Landschaften scheint es höchste Zeit, systematisch ein möglichst flächendeckendes Inventar der Elemente der historischen Kulturlandschaft zu erstellen – auch unter dem Aspekt, dass die ältere Generation leider langsam ausstirbt und mit ihr das umfassende Wissen über ihre Heimatregion, aber auch Handwerkskunst und Traditionen nach und nach verloren gehen.

Projektbeschreibung

Das Projekt „Erfassung historischer Kulturlandschaft“ ist im Oktober 2017 gestartet. Bei diesem Vorhaben handelt es sich um ein LEADER-Kooperationsprojekt von zwölf Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) aus Mittel- und Oberfranken sowie der Oberpfalz. Kooperationspartner sind das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und der Bayerische Landesverein für Heimatpflege. Das Pilotprojekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt und soll beispielgebend für die bayernweite Erfassung von historischen Kulturlandschaftselementen sein. Ziel ist es, die erfassten Elemente in eine GIS-basierte Datenbank einzutragen und sie schließlich in einem eigenen Layer „Kulturlandschaftselement“ im BayernAtlas, dem

digitalen Kartenservice des bayerischen Landesamtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, abzubilden. Dies beinhaltet im Moment zwar keinen eigenständigen Schutzstatus – was weiterhin in der Diskussion ist –, doch wird dadurch das wissenschaftliche und öffentliche Interesse an der Erfassung gewährleistet.

Historische Kulturlandschaften machen die Einmaligkeit und die Vielfalt der bayerischen Regionen aus. Dies spiegelt sich auch im großräumigen Arbeitsgebiet, das vom Taubertal im Westen bis zum Schönseer Land im Osten reicht. Zentraler Bestandteil des LEADER-Projekts ist die Einbindung von Ehrenamtlichen aus den teilnehmenden Regionen. Diese können ihr Wissen über ihre Heimatregion einbringen und somit zum Gelingen des Projekts beitragen. Wie bei der Erfassung von historischen Kulturlandschaftselementen am besten vorzugehen ist und welche Elemente in der jeweiligen Gegend vorwiegend anzutreffen sind, haben die Projektmanager Armin Röhler und Johanna Kemmler in zehn halbtägigen Workshops vermittelt. Die Workshops wurden zwischen Januar und April 2018 in den teilnehmenden Landkreisen Regensburg, Roth, Fürth, Amberg-Weizsach, Neustadt an der Aisch, Schwandorf, Bamberg, Weißenburg-Gunzenhausen, Ansbach und Nürnberger Land durchgeführt. Die Teilnehmer kamen aus den unterschiedlichsten Berufs- und Interessensgruppen: z.B. Landwirte, Archive, Siebener, Heimatpfleger, Landschaftspfleger, Naturschützer, Wanderführer, Gemeindevertreter, Lehrer und Schulleiter und natürlich an der Heimat interessierte Privatpersonen. Der überwiegend ältere Personenkreis, der oftmals bereits einiges an Erfahrung beim Erfassen bestimmter Kulturlandschaftselemente wie Altstraßen, Grenzsteine oder Flurkreuze gesammelt hatte, wurde immer auch durch engagierte jüngere Leute ergänzt; beispielsweise von Studenten oder Absolventen einschlägiger Studiengänge, die ihr erworbenes Fachwissen in ihrer Heimatregion anwenden wollen. Auch Schulen haben sich interessiert am Projekt gezeigt. So ist in einer gymnasialen Oberstufe ein Projektseminar geplant, bei dem die umliegende Kulturlandschaft erfasst, aufgearbeitet und präsentiert werden soll.



Ehemalige Viehweide im Allmende-
bereich von Dietershofen in der Hers-
brucker Alb. Auch solche „Hutanger“
werden im Projekt „Erfassung histo-
rischer Kulturlandschaftselemente“
dokumentiert.

Nicht zu vergessen sind die zahlreichen Inventarisierungen, die bereits durch andere Projekte und Verbände aus den Bereichen Denkmalschutz und Naturschutz realisiert wurden. Beispielhaft seien herausgegriffen der Arbeitskreis für Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz (AFO), das Projekt „Hutanger in der Hersbrucker Alb“ vom BUND Naturschutz in Bayern oder auch das „Birnenprojekt“ im Landkreis Ansbach. Die dort bereits gesammelten Informationen in das Projekt einzubinden, verhilft dem Projekt nicht nur zu einer soliden Basis, auf der die Ehrenamtlichen aufbauen können, sondern verbindet zugleich die dezentral, teilweise für sich stehenden Projekte zu einem großen Ganzen.

Workshops

In den Workshops wurde den Interessierten zunächst ein grundlegender Überblick über Landschaft und Siedlung der jeweiligen Region gegeben. Den richtigen Grad an Wissensvermittlung zu erreichen, stellte dabei eine gewisse Herausforderung dar, da sich unter den Teilnehmern eine bunte Mischung aus Spezialisten und interessierten Laien mit ganz unterschiedlichen Vor-

kenntnissen und unterschiedlichen Interessen befanden. Zu guter Letzt war aber sicherlich für jeden Mitwirkenden der eine oder andere neue und interessante Aspekt dabei.

Ein weiterer Teil der Workshops widmete sich der Vorstellung charakteristischer Kulturlandschaftselemente der jeweiligen Regionen. Ein über die Jahre erarbeiteter Elementekatalog, der im Zuge dieses Projekts auch immer weiter modifiziert wird, ist hier das zentrale Arbeitsinstrument. Die einzelnen Elementtypen des Katalogs werden dabei unterschiedlichen Funktionsbereichen wie etwa Siedlung, Landwirtschaft, Verkehr oder Gewerbe zugeordnet. Die Vielfalt der Teilnehmerregionen spiegelt sich dabei gerade in den Kulturlandschaftselementen wieder. Manche Elementtypen finden sich in jedem Gebiet wie zum Beispiel Altstraßen oder Grenzsteine als Zeugnisse der historischen Infrastruktur. Andere Elementtypen dagegen gibt es nur in bestimmten Regionen wie etwa unterschiedliche traditionelle Landnutzungsformen wie Hutanger, Baumfelder, Fischteiche oder bestimmte Dorf-, Flur- und Bauformen; sie machen die Eigenart dieser Regionen maßgeblich aus. Ein wichtiger differenzierender Aspekt ist auch die jeweilige religiöse Prägung. So sind Feldkreuze, Kapellen und ähnliche Flurdenkmäler fast ausschließlich in katholischen Gebieten zu finden. Die regionalen Beispiele sollten einerseits einen Erwartungshorizont seitens des Projektmanagements umreißen, führten aber erfreulicherweise auch zu teils sehr angeregten Diskussionen.

Schließlich widmete sich der abschließende Teil der Workshops der eigentlichen Methodik der Kartierung. Ein in der Praxis von Kulturlandschaftsinventarisierungen über viele Jahre entwickelter und vom Projektmanagement auf die aktuelle Aufgabe modifizierter Erfassungsbogen wurde hierbei eingehend erläutert, denn jeder Kartierer soll in Bild, Wort und Karte sein Element beschreiben. Der Erfassungsbogen bedarf einer sehr detaillierten Bearbeitung; neben formalen Aspekten wie der Zuordnung der Elemente zu einem Funktionsbereich sind auch deren Alter, Nutzung oder Schutzstatus einzutragen. Ergänzt werden sie um eine tiefergehende kulturhistorische Analyse der Objekte. Deren kulturgeschichtliche Bedeutung zu eruieren, erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit dem Objekt, die dem wissensdurstigen Heimatkundler auch die ein oder andere Stunde in Archiv oder Bibliothek abverlangt.

Aber auch wer nicht die Zeit oder Muße für Detektivarbeit hat, darf sich berufen fühlen, bei der Erfassung mitzuwirken. Die Bögen müssen nicht von jedem Bearbeiter vollständig ausgefüllt werden, da das Projektmanagement jede Meldung überarbeitet und vervollständigt. Es handelt sich hierbei zwar um einen elementbezogenen Ansatz, doch ist es zudem übergeordnetes Ziel, über die Einzelelemente eine fundierte Charakterisierung der jeweiligen Kulturlandschaft herauszuarbeiten. Dazu scheint die Kombination aus Kartierung von Ehrenamtlichen vor Ort und wissenschaftlicher Begleitung und Zusammenführung ideal geeignet.

Das wichtigste Hilfsmittel bei der Kartierung ist der BayernAtlas, in dem flächendeckend wertvolle Informationen für die Erfassung der Kulturlandschaftselemente verfügbar sind. Er bietet eine reiche Auswahl an aktuellen und historischen Karten, Hintergrundkarten oder auch Geländere Reliefkarten und stellt zudem Kartierfunktionen bereit. In der praktischen Arbeit zeigte sich, dass hier die Vorkenntnisse der Teilnehmer sehr unterschiedlich sind. Weitere Schulungen, die von den jeweiligen LEADER-Regionen selbst organisiert werden, sollen hier weitere Abhilfe schaffen.

Insgesamt entfachten sich in den Workshops stets sehr angeregte Diskussionen mit und unter den Teilnehmern. Diese waren überwiegend fachlicher Art, doch wurden auch Aspekte der Legitimation sowie des Eigentums- und Datenschutzes, wie sie beim Denkmal- und Naturschutz seit Jahren geführt werden, thematisiert. Die Gespräche machten zudem deutlich, dass manche

Gemeinden es als Chance und Werbung begreifen, mit möglichst vielen interessanten Objekten in der Datenbank vertreten zu sein. Manche äußerten aber auch Bedenken, dass durch die Erfassung ein weiterer Schutzgegenstand neu geschaffen werden könnte. Das Projektmanagement und die beteiligten Institutionen versuchen, hier einen für alle Beteiligten gut gangbaren Weg zu finden.

Weiteres Vorgehen

Nach Abschluss der Workshops ist nun ein erstes Zwischenziel erreicht. Die Freischaltung der Datenbank im Web, welche eine direkte Eingabe der Daten durch die ehrenamtlichen Erfasser ermöglicht, ist für Anfang nächsten Jahres vorgesehen. Bis es so weit ist, werden die Meldungen dem Projektmanagement geschickt und von diesem in die Datenbank eingepflegt. Das weitere Vorgehen ist in den einzelnen Regionen unterschiedlich. In einigen Landkreisen haben sich Stammtische etabliert, um sich regelmäßig auszutauschen.

Landschaft ist nicht statisch, sie befindet sich stets im Wandel. Heimat bewahren heißt nicht, keine Veränderungen zuzulassen. Veränderungen zulassen heißt aber auch, Ressourcen zu schonen und die vielfältigen Funktionen der Landschaft zu erhalten, materielle wie immaterielle. Historische Kulturlandschaftselemente prägen Landschaften und Regionen. Mit dem vorgestellten Projekt sollen diese Elemente deshalb dokumentiert werden. Dafür ist es auf die tatkräftige Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helfer angewiesen. Jeder und jede, der/die sich für die eigene Heimat interessiert, ist herzlich eingeladen sich zu beteiligen. Erste Anlaufstelle für weitergehende Informationen sind das Projektmanagement sowie die teilnehmenden LAGs. Auf der Projekt-Homepage befinden sich unter anderem Arbeitsmaterialien (Erfassungsbogen, Elementkatalog), die Präsentationen sowie eine Handreichung für den jeweiligen Landkreis.

Armin Röhrer und Johanna Kemmler

Projektmanagement LEADER-Kooperationsprojekt
Erfassung (historischer) Kulturlandschaft
c/o LAG Südlicher Steigerwald e.V.
Hauptstr. 3, 91443 Scheinfeld
Homepage: historische-kulturlandschaft.net
Mail: erfassung@historische-kulturlandschaft.net